



BRK-Rettungsdienstleiter Michael Daiminger mit seinen scheidenden Bufdis Moritz Blab, Lea Lehner, Kristina Voith, Marie-Lisa Beier, Matthias Heimann und Sonja Urban (von links). Foto: Pfeilschifter

Erfahrungen fürs Leben gesammelt

Sechs Bufdis beenden ihre Dienstzeit beim Rettungsdienst des Roten Kreuzes

Cham. (kap) Für sechs junge Leute ist in den vergangenen Tagen ein Jahr Freiwilligendienst beim Rettungsdienst des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) zu Ende gegangen. Die vier Damen und zwei Herren waren sich einig, in diesem Jahr viel soziale Kompetenz erworben zu haben. „Wir würden es wieder machen“, so der einstimmige Tenor von Sonja Urban, Lisa Beier, Kristina Voith, Lea Lehner, Moritz Blab und Matthias Heimann.

So ein „Bufdi-Jahr“ können sie nur weiterempfehlen. Bufdi, das steht für den Bundesfreiwilligendienst, welchen die Bundesregierung im Jahr 2011 als Ausgleich für den Wegfall der Wehrpflicht und damit auch des Zivildienstes ins Leben rief. Für die vier jungen Damen und zwei Burschen, die im vergangenen Jahr die Schule beendeten, kam das gerade recht. Die meisten von ihnen waren sich in ihrer Be-

rufs- oder Studienwahl im Unklaren. Der Dienst beim BRK-Rettungsdienst half den jungen Leuten bei ihrer Berufsfindung.

Ausbildung zum Notfallsanitäter

Fünf von ihnen hat es so gut gefallen, dass sie beim Rettungsdienst bleiben wollen und die Ausbildung zum Notfallsanitäter anstreben. Auch für die kommende Medizinstudentin Lea Lehner war das Jahr beim Rettungsdienst sehr lehrreich. Alle Sechs waren sich zum Schluss ihres Dienstes einig, in diesem „Bufdi-Jahr“ viel soziale Kompetenz erworben zu haben.

Beim BRK-Rettungsdienst wurde es nie langweilig, denn jeden Tag haben sie neue Herausforderungen erlebt. Alle Sechs haben auch den Lehrgang zum Rettungsdiensthelfer erfolgreich abgeschlossen. „Da ich

nicht wusste, was ich nach meiner Schulzeit machen sollte, war der Bundesfreiwilligendienst perfekt für mich. Ich wollte immer was Soziales machen und das Bufdi-Jahr war dafür ideal. Ich würde es jederzeit wieder machen“, lautet das Fazit eines der beiden Herren, eine der jungen Damen meinte: „Mir gefällt es sehr gut, da die Arbeit sehr abwechslungsreich und vielseitig ist.“

Auch die hilfsbereiten Kollegen finden in den Berichten der Bufdis immer wieder Erwähnung – ebenso, dass die Arbeit der Retter von den meisten Mitbürgern geschätzt und gewürdigt wird.

Umgang mit dankbaren und grantigen Patienten

Sehr positiv stellen die ehemaligen Bufdis den täglichen Kontakt mit Menschen heraus. Sie erwähnen, dass von den meisten Patienten

ein positives Feedback komme. Aber nicht nur das, auch mit nörgelnden und grantigen Patienten musste man sich auseinandersetzen, was zur Lebenserfahrung mit beitrage. Alle Sechs waren sich einig, dass das Bundesfreiwilligenjahr sie an sozialer Kompetenz vieles lernen ließ. „Wenn man keinen konkreten Studien- oder Berufswunsch hat, kann man als Bufdi Erfahrungen sammeln, die den weiteren Lebensweg prägen und beeinflussen können“, sagten die Sechs übereinstimmend.

Voll des Lobes über die Mitarbeit der jungen Kollegen waren Rettungsdienstleiter Michael Daiminger und sein Vertreter Dominik Lommer. Sie sicherten allen sechs Freiwilligen auf dem weiteren Weg ihrer Ausbildung zum Notfallsanitäter und auch der Medizinstudentin weiterhin volle Unterstützung zu.